

Beromünster: Ortsmarketing 5-sterne-region

Frühner-Frächer-Möischter – Die Streichführung mit Schnetzmechu

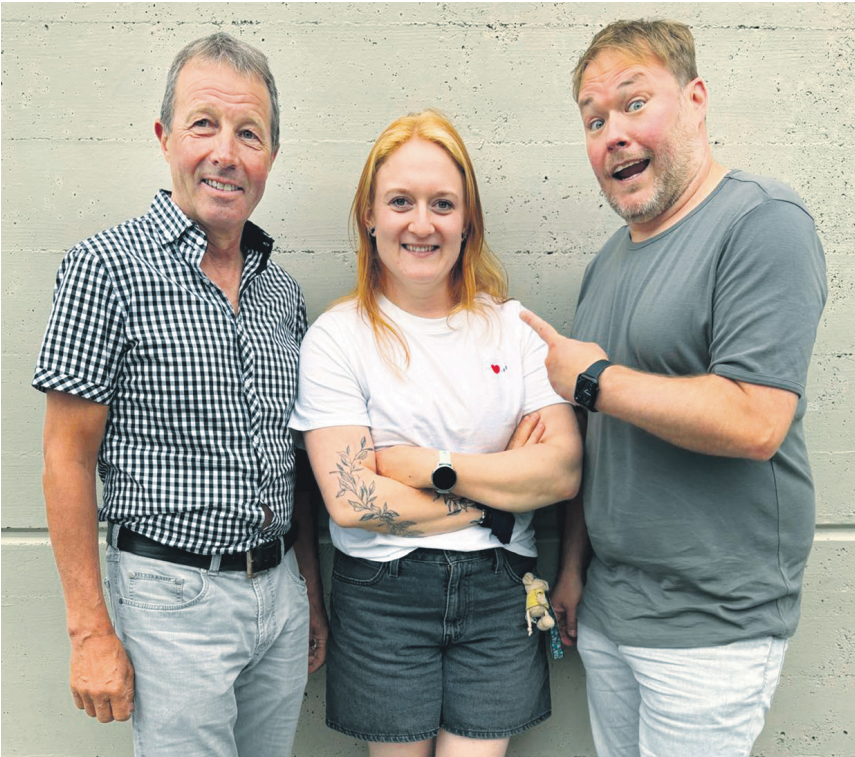
Mit unserer neuen Führung werden amüsante Streichgeschichten aus vergangenen Zeiten auf einem Rundgang durch den Ortskern Beromünster erzählt.

Vorbei an originalen Schauplätzen erfährt man Dinge und Streiche, die einst geschahen – wie man sie sich heute kaum noch vorstellen kann. Und so machten wir uns diesen Frühling auf die Suche nach schelmischen Männern und Frauen, welche in der Person von «Schnetzmechu» auf diesem Rundgang die Streiche zum Besten geben. Wer sucht, der findet. Und wie!

Dürfen wir vorstellen

Unsere drei Schnetzmechus werden ab dem 27. August 2026 für die neue Führung in die Hosen steigen: Roland Elmiger, wohnhaft in Rain; Lea Galliker, wohnhaft in Neudorf; Adrian Wüthrich, wohnhaft in Schenkon. Aktuell werden zusammen mit Nina Halpern (Regie) fleissig die Texte von Ursula Koch-Egli einstudiert. Und es wird an der Rolle des Schnetzmechu geprobt und gefeilt. An den Proben geht es lustig zu und her. Aber es fordert auch und bringt die Gruppe nicht nur aufgrund der Sommertemperaturen immer mal wieder zum Schwitzen. Ob die Schnetzmechus früher immer nur brav waren? Wer's glaubt, wird selig.

Adrian Wüthrich: «Ich war mit meinem Kollegen Bruno Stocker auf einer Reise quer durch Afrika. In einem Ort in Mali trafen wir auf einen Kanadier. Er bat uns um eine Mitfahrgelegenheit bis in die nächste Stadt. Wir willigten ein – und fuhren los, quer durch die



Die drei Schnetzmechus von links nach rechts: Roland Elmiger, Lea Galliker und Adrian Wüthrich. Fotos: zvg

Wüste. Nach einer Weile, irgendwo im Nirgendwo, baten wir ihn höflich, auszustiegen. Wir könnten ihn leider ab hier nicht weiter mitnehmen, sagten wir ihm. Perplex kletterte er aus dem Auto, sein Gepäck landete im Sand, er stand ratlos bei 40° C in der Sonne und wir fuhren davon. Sobald wir ausser Sichtweite waren, drehten wir um – und fuhren zurück zu ihm. «April April!» Dem Kanadier fiel ein Stein vom Herzen. Viele Autos gab es nämlich nicht auf dieser Strecke. Aber er nimmt es bis heute locker – ich schreibe ihm zwischendurch am 1. April eine Nachricht auf Facebook.»

Lea Galliker: «Im Kindergarten hatten wir einmal eine Stellvertretung, welche ich alles andere als cool fand. So hat sich klein Lea auf dem Mädchenklo eingeschlossen und versteckt. Als die Stellvertretung mich anschliessend fand, tat ich dergleichen, als könnte ich die Tür nicht mehr allein öffnen. Sie setzte dann alles in Bewegung, um den Hauswart zu erreichen, kurz bevor dieser eintraf, schlich ich mich zurück ins Klassenzimmer und spielte friedlich weiter.»

Roland Elmiger: «Ich bekam von meinen Eltern nie Sackgeld, denn

sie mussten ja selbst schauen, dass es irgendwie reichte. So wurde ich zum Kaninchenhalter, mit bis zu 40 Tieren. Nebst Kaninchenställen benötigten die Tiere auch täglich ihr Futter, Gras im Sommer gabs rund ums Haus. Kraftfutter musste ich in der Landi selber kaufen. Im Winter liebten die Kaninchen zum Heu ein Stück Futterrüben. Meinem Nachbar half ich beim Rübensähen und Ernten. So kam ich auch zu Rübensamen. Ich suchte im Garten meiner Mutter einen geeigneten freien Platz für die Aussaat und fand diesen im Triebbeet. Tatsächlich sprossen aus den Samen kräftige Setzlinge. Auch meine Mutter freute sich über das Resultat des Gesätes, aber jeder freute sich allein für sich. Aufgrund des guten Gedeihens verschenkte meine Mutter auch Setzlinge an zwei bis drei Nachbarinnen. Nach einiger Zeit wunderte sich aber meine Mutter zunehmend über den Wuchs ihrer Saat und auch die Nachbarinnen meldeten ihre Bedenken an. Ausgesät hatte Mutter Strohblumen, die Gewächse sahen aber ganz klar nicht danach aus, sondern eher nach ... Futterrüben! So folgte eine interne Befragung und ich erklärte den ganzen Sachverhalt. Das Schöne ist noch heute, weder meine

Eltern noch Nachbarn haben es mir übelgenommen.»

Aufführungen:
27. August 2026
18.45 Uhr / 19.30 Uhr
28. August 2026
18 Uhr / 18.45 Uhr / 19.30 Uhr
29. August 2026
16 Uhr / 16.45 Uhr / 17.30 Uhr
30. August 2026
16 Uhr / 16.45 Uhr / 17.30 Uhr

Die Führung dauert zirka eine Stunde. Vor und nach dem Rundgang lässt es sich in Schnetzmechus Theaterbar im Foyer des Stifts theaters bei einem Getränk und Snacks gemütlich verweilen.

Tickets
Voraussichtlich ab Mitte Juli können die Tickets gebucht werden unter:
<https://www.5-sterne-region.ch/fruehner-fraecher-moeischter/>

Theaterführungen individuell buchbar
Ab Herbst 2026
Preis pro Führung: Fr. 250.–
(Anzahl: max. 20 Personen)

Antonia Schärli-Egli /
Ortsmarketing 5-sterne-region



Ursula Koch-Egli übergibt die Texte an die drei Schauspielenden. Nun ist Büffeln angesagt.



Nina Halpern (Regie) mit den drei Schnetzmechus. Freude am Proben ist die halbe Miete.

ENKELHÜTEN, NATUR
UND RAUMFAHRT

Griff nach den Sternen

«Die kleinen Händchen wollten nach den Sternen greifen». So schilderte meine Mutter mein Verhalten, als sie mir als Kleinkind, warm eingepackt, in einer kalten Winternacht den funkelnden Sternenhimmel zeigte. Schon in der Primarschule entdeckten mein Schulkamerad Lukas Egli und ich die gemeinsame Freude am Beobachten der Sterne. Wir starteten nächtliche Himmelsrundgänge, ich im engen Bohlertäli und er in der Luegeten mit –entsprechend der Ortsbezeichnung– unbegrenzter Sicht auf den südlichen Himmel. Zuerst machten wir beide unsere Beobachtungen mit dem Feldstecher und tauschten uns über unsere Entdeckungen aus. Mit dem Fernglas

konnten wir Sternhaufen, Galaxien oder sogar die Monde des Jupiters erspähen. Mein Vater schenkte mir später ein kleines Spiegelteleskop und Lukas erhielt ein lichtstarkes Linsenfernrohr von einem Verwandten. Er verfolgte mit diesem Gerät Kometen und Planetoiden und hielt dies in detaillierten Beobachtungsberichten fest, die mir seine Schwester Ursula Koch-Egli später mal zeigte. Diese waren sehr eindrücklich und eine schöne Erinnerung an den allzu früh verstorbenen Freund aus der Jugendzeit. Sterne beobachten ist faszinierend, ob in kalten Winter- oder lauschigen Sommernächten. Es erdet und erhebt zugleich und bringt Demut angesichts dieser Grösse, Schönheit und Kraft. Spannend ist auch, was die Menschen in verschiedenen Kulturen und Zeiten in diesen Anordnungen von leuchtenden Punkten am Nachthimmel gese-

hen oder hineininterpretiert haben. So sind am nächtlichen Himmel Spaziergänge durch die griechische Mythologie mit ihren Helden und Sagengestalten möglich. Gerne werde ich wie früher meinen eigenen Kindern auch meinen Enkeln diese Geschichten weitererzählen. Je dunkler der Nachthimmel, desto mehr Sterne sind sichtbar. Deshalb ist die sogenannte Lichtverschmutzung in den Städten und Dörfern ein Problem, nicht nur für Sterngucker, sondern auch für Zugvögel und Insekten. Mit vernünftiger Beleuchtung, die sich auf das Notwendige konzentriert, kann geholfen werden. Wenn wir Menschen den Nachthimmel nicht mehr in seiner vollen Pracht wahrnehmen könnten, wäre das eine echte Verarmung für unser Empfinden. Ungemein anregend ist es, in Büchern oder Zeitschriften mehr über die Ent-

stehung der Sterne, der Galaxien und des Kosmos zu erfahren. Spannend sind die Fotos und Untersuchungsergebnisse der Weltraumsonden zu den Planeten. So konnte man mitverfolgen, wie die Rover, zu denen die Schweizer Firma Maxon Motoren lieferte, auf dem Mars herumkurven, Fotos machen, Steine untersuchen. Speziell wird nach Spuren von früherem Leben auf dem Mars gesucht. Ein solcher Fund wäre sensationell. Atemberaubend waren auch die Vorbeiflüge bei den Jupitermonden oder die Landung der Sonde Huygens auf dem Saturnmond Titan mit seiner dichten Atmosphäre, wo sie eine Eiswelt entdeckte, bei der flüssiges Methan und Ethan die Rolle von Wasser übernehmen. Äusserst interessant sind die Entdeckungen von bereits 6000 Planeten bei anderen Sternsystemen, darunter auch erdähnliche in den habitablen Zonen,

wo Wasser flüssig vorkommen kann. Das Licht-Spektrum der Atmosphären dieser Planeten verrät die chemische Zusammensetzung. Deshalb wird gezielt nach Biomarkern gesucht, also Molekülen, die nur durch Lebewesen produziert werden. So könnte der Nachweis erfolgen, dass es dort Leben gibt. In der Astronomie leben wir in aufregenden Zeiten!



Erwin Müller aus Rickenbach beschreibt einmal monatlich, was er als frisch pensionierter Unternehmer, Naturliebhaber, Sterngucker, Raumfahrtfan und als Grossvater von zwei Enkelkindern alles erlebt.